

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3493.

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Januar 1902.

25. Jahrgang.

Bestellungen

auf das eben begonnene neue Vierteljahr bitten wir schleunigst aufzugeben; bereits erschienenen Nummern liefern wir auf Wunsch gratis und franko nach.

Preis vierteljährlich mit Bestellgeld

1 Mt. 40 Pfg.

Die Expedition.

Der Krieg in Südafrika.

Dem „Standard“ geht aus Pretoria nachstehender detaillierter Bericht über den Kampf bei Tweefontein zu: „Das Pilet, das am Rande des Abgrundes stand, wurde überrollt und überwältigt, gerade als der Mond unterging! Die plötzliche Dunkelheit ermöglichte den Buren, unbemerkt an der steilen Hügelseite herauf zu kriechen. Das Pilet wurde niedergemacht, aber kein Schuß gefeuert bis die Buren fertig waren, sich den Hügel herab in das schlafende Lager zu stürzen, das jetzt nur noch von einigen jenseit stehenden Pilets beschützt war. Einige Schüsse und Rufe erweckten die Soldaten bald, es war aber bereits eine Anzahl Buren innerhalb der Linien und stachen die Yeomanry mit den Bajonetten nieder, die dem niedergemachten Pilet gehört hatten. Obgleich die Yeomanry vollständig überrascht war, benahm sie sich äußerst tapfer. Kapitän Crawley und ein anderer Offizier sammelten einige Leute und trieben den ersten Ansturm zurück, während Major Williams zu dem Geschütz lief und dieses bediente. Unglücklicherweise verflüchtete sich der Verschluss, nachdem erst zwei Schüsse gefeuert waren. Major Williams leitete die Vertheidigung, bis er fiel. Die Kampfeslust wogte eine Zeit lang hin und her, aber die überwältigende Zahl des Feindes machte den Widerstand aussichtslos.“

Immerhin wurde der Widerstand fortgesetzt, bis 70 Offiziere und Leute gefallen und 80 Mann verwundet waren. Die Lage war dann natürlich hoffnungslos und ein Ergeben des Restes der tapferen Schaar unvermeidlich. Nur etwa 50 Mann entkamen. Nachdem De Wet seinen Erfolg davongetragen, zog er mit seiner Beute eiligst nach dem Langberg ab. Die 200 Gefangenen wurden etwa 10 Meilen vom Lager entkleidet und dann freigelassen. Nachdem De Wet die Yeomanry freigelassen hatte, marschierte er in der Richtung auf Reij. General Elliot rückte vor und engagierte ihn 2 Tage lang. Aber, wie gewöhnlich, wenn die gegnerische Macht mehr als die Hälfte seiner eigenen Stärke beträgt, wich De Wet einem ernstere Gefecht aus. Er begnügte sich damit, ein Arrieregardengefecht mit 500 Mann, zwei Geschützen und einem Pompos zu führen. Das Gefecht endigte letzten Sonntag nordöstlich von Lindley, worauf sich die Kommandos theilten und so eine weitere Verfolgung unmöglich machten.“

Auf Veranlassung des Präsidenten Krüger richtete Schall Burgher an alle Burenkommandanten die Anfrage, unter welchen Bedingungen sie die Waffen niederlegen würden. Alle antworteten, entweder völlige Unabhängigkeit oder Krieg bis ans Ende.

Deutsches Reich.

Einen annähernden Ueberblick über die Reisen des Deutschen Kaisers gewähren die Orte, von denen die preussischen Armeebefehle in jedem Jahre ausgehen werden. Während es in den früheren Jahren 30–40 verschiedene Orte waren, sind für das Jahr 1901 außer Berlin und Potsdam nur 22 zu verzeichnen, nämlich: Schloss Osborne, Buckingham Palace, Windsor Castle, Homburg v. d. Höhe, Kiel, Bonn, Barmen, Straßburg, Metz, Arras, Brüssel, Travemünde, Odde, Lerdalsören, Molde, Wilhelmshöhe, Königsberg, Neufahrwasser, Danzig, Jagdhaus Kominten, Hubertuslod, Breslau.

Der § 44 des neuen Unfallversicherungs-gesetzes enthält eine Bestimmung, die es verhindern soll, daß die berufsgenossenschaft-

lichen Ehrenämter mit hohen Summen dotiert werden. Man war gespannt, wie die Inhaber der alten fetten Pfründen sich mit dem § 44 des neuen Gesetzes abfinden würden. Der Vorsitzende der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft, Bachhaus, hat im vollen Verständniß des § 44 sein besoldetes Ehrenamt niedergelegt und hat die freigewordene Stelle des Geschäftsführers derselben Genossenschaft übernommen. Als Geschäftsführer bezieht er ein jährliches Gehalt von 14 500 Mk. nebst Pensionsberechtigung. Wider Erwarten hat aber Präsident Gabel vom Reichs-Versicherungsamt es kürzlich genehmigt, daß der Vorsitzende der Tiefbau-Berufsgenossenschaft Bandle nicht nur eine jährliche Entschädigung von 10 000 Mark, sondern auch noch eine hochfeine Wohnung im Dienstgebäude der genannten Berufsgenossenschaft erhält. Im Reichstage waren alle Parteien darüber einig, daß solche Entschädigungen an die ehrenamtlichen Vorsitzenden nicht gezahlt werden dürfen; auch sollen sämtliche Herren im Reichsamt des Innern sowohl wie im Reichs-Versicherungsamt mit einer Ausnahme gegen solche hohe Entschädigungen sein. Die meisten Vorsitzenden von Berufsgenossenschaften betrachten auch ihr Amt als Ehrenamt und beziehen derartige Summen wie Bandle und Genossen nicht.

Korvettenkapitän Reizke, der frühere Kommandant der „Gazelle“, der nach Ablauf des sechswohigen Urlaubs gegenwärtig einen 45tägigen Nachurlaub genießt, wird in den Frontdienst nicht wieder zurückkehren, sondern sich dem überseeischen Konsulatsdienst des Reiches widmen. Dieser Tage zog sich Herr Reizke beim Baden in seiner Wohnung eine schwere Fußverletzung zu, die einen Nachurlaub nöthig macht.

Amliches Wahlergebnis: Bei der am 30. Dezember vollzogenen Reichstags-Wahl im Wahlkreise Schweinitz-Wittenberg-Merseburg wurden im ganzen 18 337 Stimmen abgegeben; davon erhielten Landtagsabgeordneter Dr. Warh in Berlin (Frei. Vereinigung) 9462, Landtagsabgeordneter v. Leipziger-Krosptädter (deutschkonservativ) 8875 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Sowohl die Verhandlungen der Land-

wirtschaftskammer für Schleswig-Holstein wie eine Reihe von Eingaben an die Staatsregierung zeigen, daß in der Bevölkerung dieser Provinz die Befürchtung besteht, es werde bei einer gesetzlichen Ordnung der Schulpflicht überall und ausnahmslos der Schluß derselben auf das vollendete 14. Lebensjahr gelegt und damit der jetzigen besonderen Regelung der Materie für Schleswig-Holstein ein Ende bereitet werden. Nach dieser ist im Zusammenhange mit der Ordnung des Konfirmationswesens das Ende der Schulpflicht für Knaben auf das vollendete 16., für Mädchen auf das vollendete 15. Lebensjahr bei den umfassendsten Dispensationen in dem letzten Sommerhalbjahre gelegt. Die oben angedeuteten Befürchtungen sind den „B. P. N.“ zufolge nicht begründet. Zunächst ist ein endgültiger Beschluß über die Vorlegung eines Spezialgesetzes betreffs der Schulpflicht noch nicht gefaßt. Das Bedürfnis zu einer gesetzlichen Regelung der Angelegenheit ist allerdings dringlich; aber der Inangriffnahme des gesetzgeberischen Planes stehen die bekannten Schwierigkeiten entgegen, die in der Landesvertretung gegen die gesonderte Regelung einzelner Materien aus der Volksschulgesetzgebung erhoben werden. Äußerungen aus den dabei hauptsächlich beteiligten Parteien in der letzten Tagung des Landtages lassen allerdings hoffen, daß Bedenken grundsätzlicher Art gegen die Sonderregelung der Angelegenheit nicht weiter erhoben werden sollen. Aber bevor an die Einbringung eines Gesetzeswurfes gegangen werden kann, muß die Staatsregierung sich zunächst Gewißheit darüber verschafft haben, ob die Voraussetzung für ein Ausmaß auf Erfolg bietendes Vorgehen auch wirklich zutrifft. Bevor dies nicht geschehen ist, kann auch ein definitiver Beschluß nicht gefaßt werden. Sodann liegt es aber nicht entfernt in der Absicht, mit der Einführung des allgemeinen Schultermins für die Schulpflicht ohne weiteres einen Strich durch die auf besonderen Verhältnissen beruhenden schleswig-holsteinischen Bestimmungen über den Schluß der Schulpflicht zu machen, vielmehr ist in Aussicht genommen, daß die

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisierte Bearbeitung nach dem Englischen.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du bist unverbesserlich, Bertha. Ich gebe es auf, Dich zu etwas zu überreden, Du thust doch, was Du willst.“
Bertha rührte lautlos in ihrer Theetasse; dann begann sie wieder:
„Wenn ich denn einen Doktor haben soll, könnte es ja ebenjogut Doktor Grävener sein, wie ein anderer.“
„Gefällt er Dir?“
„Er versteht es so gut mit den Kindern umzugehen.“
Judith lächelte:
„Ich bin so begierig, Doktor Grävener kennen zu lernen. Es ist fast, als ob ein böses Fatum mich daran hindert.“
„Er ist mit Mark sehr innig befreundet, nicht wahr?“
„Er ist sein bester Freund. Sie lieben sich wie Brüder.“
„Das mußt Du nicht dulden!“
„Was?“ fragte Judith erstaunt.
„Wenn Du verheiratet sein wirst, werden die Freunde Dir unangenehm sein.“
„Das glaube ich nicht.“
„Für mich wäre es eine Pein, wenn Robert einen Freund hätte, den er wie einen

Bruder liebt. Glücklicherweise hat er den nicht. Robert hat unzählige Bekannte, Du weißt, Leute, die ihn bewundern, aber er giebt sich nicht die Mühe, Freundschaften zu schließen.“
„Georg und Mark sind alte Freunde; sie haben sich seit ihrer frühesten Kindheit lieb.“
„Am so schlimmer.“
„Du würdest doch nicht eifersüchtig sein, Bertha?“
„Gewiß — unsagbar!“
„Auf Deines Mannes Freunde?“
„Ja, jagte Bertha hartnäckig. „Es muß wundervoll sein, wenn man die Eifersucht nicht kennt. Ich bin auf jeden Menschen eifersüchtig — sogar auf Maud Wädget, trotzdem sie so häßlich ist. Sie kokettiert mit Robert; und obgleich er sie nicht im geringsten beachtet — er lacht über sie — bin ich doch eifersüchtig. Wie verschieden sind wir beide, Judith!“
„Bertha, Du glaubst selbst nicht alles, was Du sagst!“
„Wenn Robert einen Freund hätte, würde ich nicht eher ruhen, bis er ihn wieder aufgegeben. Du, Judi, unterstützest die Freundschaft zwischen Georg und Mark. Höchst tugendhaft! Ich bin neugierig, wie lange das währen wird.“
„Bertha lachte; Judith schwieg.
„Du hast Georg Grävener also noch nie gesehen?“
„Nein — er hatte zu viel zu thun, um nach Krosfton zu kommen. Und als ich vor

acht Tagen hierherkam, war er gerade telegraphisch zu seinem Onkel nach Berlin berufen, — dem Bruder seines Vaters — der erkrankt ist — gefährlich erkrankt.“
„Ein reicher Onkel?“
„Ich glaube, er ist wohlhabend. Er ist ein berühmter Arzt in Berlin.“
„Natürlich hat er eine Frau und zwölf Kinder.“
„Ich denke, er ist unverheiratet,“ antwortete Judith lächelnd.
„Wird er sterben?“
„Nein — es geht besser mit ihm.“
„Wie schade!“
„Bertha!“
„Ich sehe es so gern, wenn Du so empört aussehst, Judi. Wann kommt Doktor Grävener zurück?“
„In nächster Woche. Er schrieb heute an Mark, daß er wohl am Dritten in London eintreffen wird.“
„Das ist gerade der Tag, an dem Frau von Krost ihren Ball giebt.“
„Ja. Vielleicht wird er da sein. Frau von Krost sprach gestern von ihm zu Mark, sie scheint so betannt mit ihm zu sein und ihn so gern zu haben.“
„Wie werden wir uns schmücken, Judith?“
„Ich habe noch nicht daran gedacht.“
„Wir wollen uns darüber einigen. Deine Kleider, Judi, sehen so — so fürchtbar nach der Provinz aus. Ich werde einen hübschen Anzug für Dich besorgen. Horch, da sind die

Kinder! Und Harry, der süße Bube, fragt gleich nach mir. Bringe ihn mit, Judi, bitte, schnell!“

VI.

Das hübsche kleine Haus von Frau von Krost in Belgravia strahlte in Festesprache. Ein Purpurteppich war von der offenen Thür über das Pflaster gebreitet und mit einem Baldachin überdacht. Die Vorhalle, reich mit Farnkräutern und Blumen geschmückt, erglänzte in hellem Licht. Kleine Gruppen von ärmlich gekleideten Kindern standen lebhaft plaudernd zu beiden Seiten und schauten neugierig und erwartungsvoll in den einladenden, festlichen Raum.

Zwei Herren in leichten Ueberziehern kamen zu Fuß, sie blieben einen Augenblick stehen, um einige Damen vorüber zu lassen, die eben aus einem Wagen gestiegen waren. Die blassen Gesichter der Kinder und ihre hungrigen Augen erregten die Aufmerksamkeit des jüngeren Herren; er griff in die Tasche und reichte ihnen einige Nidel. Es war Mark, der mit Georg Grävener jetzt die Treppe hinaufstieg.

Sie entledigten sich ihrer Hüte und Ueberzüge und folgten andern Gästen in die Festräume. Frau von Krost empfing sie mit freundlichem Lächeln nahe dem kunstvoll drapierten Eingang zum Ballsaal.

„Das muß ich loben!“ nickte sie ihnen erfreut zu, „so pünktlich zu erscheinen!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

bestehende besondere Ordnung der Schulpflicht für Schleswig-Holstein auch in der Folge erhalten bleiben kann.

Ausland.

Frankreich.

Der Kaiser von Rußland sandte an den Präsidenten Loubet folgende Depesche: Zarstojeselo, den 1. Januar.

Anlässlich des neuen Jahres drängt es die Kaiserin und mich, Ihnen unsere besten Wünsche für Frankreich und für Sie persönlich, Herr Präsident, auszusprechen. Unter den angenehmsten Erinnerungen, die uns das soeben zu Ende gegangene Jahr hinterläßt, ist uns diejenige der in dem schönen befreundeten und verbündeten Lande zugebrachten Tage besonders theuer.

Präsident Loubet beantwortete die Depesche Kaiser Nikolaus mir folgendem Telegramm: Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus, Zarstojeselo. Sehr gerührt von den Wünschen, welche Euere Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin für Frankreich, den Freund und Verbündeten Rußlands, hegen, fühle ich mich herzlich gedrängt, Ihnen meine lebhaftesten Dankausdrücke zu senden. Frankreich, welches an den zweiten Besuch, den Euere Majestät ihm zu widmen geruhte, eine dankbare Erinnerung bewahrt hat, wird mit Freuden den glücklichen und dauernden Eindruck erfahren, den dieser neue Aufenthalt unter uns in Ihrem Geiste und dem Ihrer Majestät der Kaiserin hinterlassen hat.

Emile Loubet.

Rußland.

Unter dem Ballon des Gouvernementsgebäudes in Riew, in welchem zur Zeit der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch residirt, explodirte eine Bombe in dem Augenblicke, als die Salons des Großfürsten mit der vornehmsten Gesellschaft gefüllt waren. Durch die Explosion wurden zahlreiche Fenster zertrümmert, jedoch Niemand verletzt. Da man vermutet, daß ein Racheakt von Studenten vorliegt, wurden sofort zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und in der Nacht noch 15 Studenten verhaftet.

Amerika.

In der Geschäftsitzung der New-Yorker Handelskammer wurde am 2. Januar Geh. Rath Goldberg aus Berlin feierlich empfangen. Derselbe betonte in seiner Begrüßungsansprache, die Erde biete Raum für Alle. Die intimere Freundschaft beider einander so ähnlichen Nationen müsse erst der näheren Bekanntschaft beider entspringen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 6. Januar. Das neue Jahr scheint sich mit einem milden Regiment beliebt machen zu wollen, wenigstens hat der Januar bisher noch keine Miene gemacht, sich auf seinen Beruf als härtester Wintermonat zu besinnen. Die Temperatur ist fast frühlingstmäßig, mehrfach bis zu + 10 Grad Reaum. gestiegen und von Schnee und Eis ist keine Spur mehr vorhanden. Dafür aber regiert meist der Geist der Finsterniß, bis gegen 9 Uhr Vormittags braucht man die Lampe und um 4 Uhr Nachmittags muß man die Unentbehrliche schon wieder in Thätigkeit setzen. Während der wenigen Tagesstunden herrscht auch nur ein graues Dämmerlicht. Mit Regen aber fahrt der Himmel nicht, sendet ihn vielmehr

Sie war eine kleine, etwas rundliche Dame, mit lebhaftem Temperament, gewinnendem Lächeln und liebenswürdigem Ausdruck in dem frischen Gesicht, in den leuchtenden braunen Augen. Sie trug ein schwarzes Spitzenkleid, das von Perlen und Edelsteinen glänzte. Diamanten funkelten in dem schönen, dunkeln Haar, an ihrem zarten Hals und den feinen Handgelenken.

„Wer ist denn schon hier?“ fragte Mark und schaute spähend durch die beiden festlich erleuchteten Räume.

„Hören Sie doch, Georg!“ lachte Frau von Rost.

„Wer ist schon hier?“ Er fragt das mit so bewunderungswürdig gleichgültiger Miene, als ob er nicht das geringste persönliche Interesse dabei hätte.

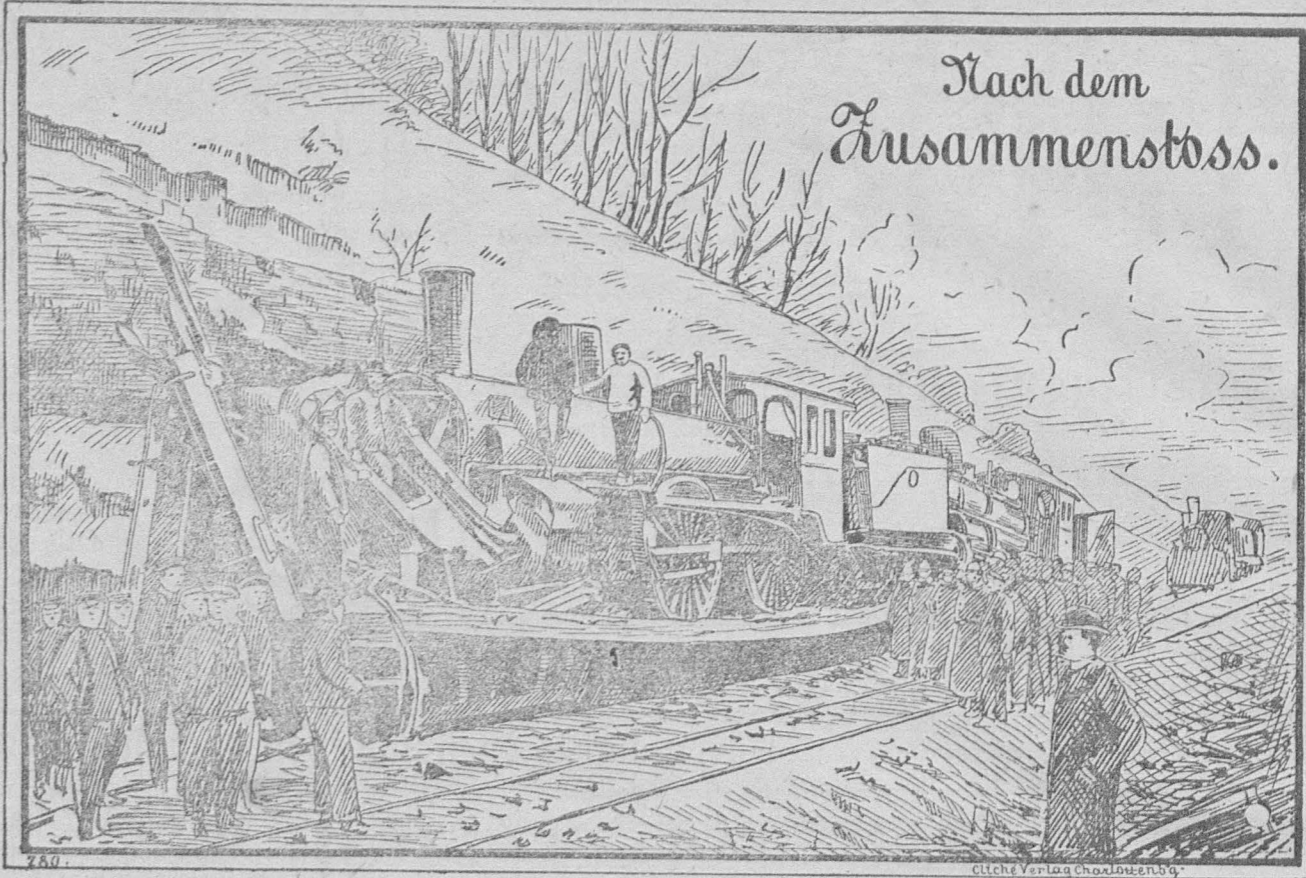
„Sie — es giebt für Dich doch nur eine „Sie“ — ist noch nicht erschienen, Mark.“

Mark lächelte und that ganz unbefangenen.

„Haben Sie die schöne junge Dame schon kennen gelernt?“ fragte Frau v. Rost Georg.

„Nein — noch nicht.“

„Sie kann sich wohl sehen lassen. Sie ist nicht nur hübsch, sondern auch klug. Doch Sie müssen selbst urtheilen, wir wollen nächster unsere Meinungen austauschen. Nun geht weiter, meine Lieben. Hier kommt Frau von Crewdson, ich muß meine zuvorkommendste Miene aufsetzen. Georg Sie sind ja so liebenswürdig; bitte, machen Sie sich bei dem wenig schönen Mädchen niedlich, das dort am Fenster Sie kennen sie.“



Nach dem Zusammenstoß.

Von der Eisenbahn-Katastrophe bei Altenbeken.

In beistehender Abbildung geben wir unsern Lesern eine nach einer photographischen Aufnahme angefertigte Zeichnung, welche die auf den letzten Wagen des D-Zuges aufgefahrene Lokomotive, die das gräßliche Unglück herbeiführte, darstellt. Bekanntlich wurde der D-Zug auf der aussteigenden Strecke des Geleises hinten von einer starken Maschine geschoben. Diese war während des durch das Ueberfahren eines Pferdes verursachten Haltens des Zuges etwas von demselben abgerückt und stand stark gebremst auf dem

Geleise. Nun fuhr der dem D-Zuge nachfolgende Personenzug bei dem herrschenden Nebel mit aller Gewalt von hinten gegen die gebremste Lokomotive, schleuderte diese empor und dieselbe fiel dann von oben auf den letzten Wagen des D-Zuges, den sie total zerquetschte und bis auf die Axen nieder zusammendrückte. Es war ein vollbesetzter Wagen dritter Klasse, der so durch das Gewicht der Maschine mit fast allen seinen Insassen zertrümmert wurde, wodurch sich die überaus große Anzahl der Opfer dieser furchtbaren Kata-

strophe erklärt. — In unserer Zeichnung ist unter den Rädern der Lokomotive der total zusammengebrückte Passagierwagen kaum noch zu erkennen.

Das Unglück ereignete sich bekanntlich zwischen Neuenbeken und Altenbeken am Schierenberg. Gerade hier an der Unfallstelle ist ein ziemlich tiefes Thal von einer Brücke überspannt, und es ist trotz allem Unglück noch als glücklicher Zufall zu preisen, daß die Wagen nicht die steile Böschung hinabgestürzt sind.

oft in unendlichen Strömen herab und holt so das im Sommer veräumte nach. Als Bundesgenosse des Regens erscheint der Sturm, der heulend über die fahlen Felder fährt und den Regen gegen die Fenster peitscht. Heute vor einem Jahre hatten wir 9-10 Grad Kälte zu verzeichnen.

* Beim Standesamt Ahrensburg wurden im Jahre 1901 angemeldet 95 Lebendgeborene. Von den Geburten entfielen auf die Gemeinde Ahrensburg 59, Gut Ahrensburg 10, Ahrensfelde 3, Weimoor 2, Bünningstedt 5, Kremerberg 4, Meilsdorf 1, Zimmerhorn 1, Wulfsdorf 10. Anebelische Geburten gelangten 10, Zwillingengeburt 2 zur Anmeldung. — 28 Aufgebote wurden erlassen und 25 Ehen geschlossen. — Sterbefälle gelangten 101 zur Anmeldung, darunter befanden sich 8 Todtgeburt. Von den Sterbefällen entfielen auf die Gemeinde Ahrensburg 68, Gut Ahrensburg 5, Ahrensfelde 4, Weimoor 2, Bünningstedt 13, Kremerberg 2, Meilsdorf 1, Zimmerhorn 1, Wulfsdorf 5. Unter den Sterbefällen waren 4 durch Unfall, Kindesmord und Selbstmord veranlaßt.

* Nach Beschluß des Komitees wird der Landwirthschaftliche Ball am Sonnabend, den 15. Februar im Hotel Posthaus stattfinden.

* Gestern Abend hielt der Bürgerverein

eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Verein hatte am 1. Januar d. J. 110 Mitglieder, in der Kasse sind 212 Mk. 48 Pf. Den bisherigen Vorsitzenden wählte man wieder, während zum Schriftführer nach mehrmaligem Wahlgange Herr Malermeister Voebing gewählt wurde, da der jetzige Inhaber dieses Postens eine Wiederwahl ablehnte. Ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Habel, S. Stahmer und Hauschild. Im Anschluß an den Bericht über die Gewerbeausstellung in Reinfeld wählte man eine Kommission, die sich mit den Gewerbetreibenden in Verbindung zu setzen hat zwecks Veranstaltung einer solchen Ausstellung hier selbst. Der Vereinsball wird in der üblichen Weise am 19. Februar im Lokale des Herrn Schjörhorn stattfinden.

* Ultrahstedt, 6. Januar. Bei dem im Lokale des Herrn M. Westphal abgehaltenen Preislat, an dem sich 52 Herren betheiligten, erhielt Herr Herm. Köster in Tonndorf den 1. Preis.

* Die diesjährige große Privat-Masterade im Westphalschen Etablissement wird am Sonntag, den 9. Februar stattfinden.

* Eine General-Versammlung der Militärischen Kameradschaft von Ultrahstedt, Tonndorf und Umgegend findet am Mittwoch, den

8. Januar, Abends 7 Uhr im Lokale des Herrn A. Singelmann in Tonndorf statt. Die Tagesordnung enthält: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahres- und Jahresbericht. 3. Revisorenwahl. 4. Vorstandswahl (1. Vor-, 2. Schriftf. und 1. Beis.). 5. Wahl von 3 Delegirten. 6. Wahl der Fahnenbedienung. 7. Bericht vom letzten Bezirkstag. 8. Beschlußfassung über Träger bei Beerdigungen. 9. Beschlußfassung über Anschaffung von Vereinsabzeichen. 10. Beschlußfassung über etwaige Abänderungen der Statuten. 11. Wieviel soll dem Unterstützungsfonds zugewiesen werden?

* Trittau, 4. Januar. Zu den Seltenheiten dürfte es gehören, daß ein Ehemann zum zweiten Male seine silberne Hochzeit feiert. Der Gastwirth und Holzhändler Herr Bud hier selbst feiert nämlich am 7. Januar d. J. mit seiner zweiten Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist 79, die Jubilarin 73 Jahre alt und sind beide noch recht rüstig. Herr Bud feierte seine erste silberne Hochzeit am 27. März 1872. Möge dem Jubelpaar vergönnt sein, sich noch recht lange guter Gesundheit zu erfreuen!

— Am 1. Januar wurde Herr Schätler in Borburg-Trittau, welcher seit 30 Jahren ununterbrochen als Mitwirthschafter im Dienst

„Wie heißt sie, Nelly?“

„Luise Stanley. Die Dame neben ihr, die schon zu nicken beginnt, ist ihre Großmutter; wenn sie nur nicht zu schnarchen anfängt! Luise ist auf den Gesellschaften immer mein Sorgenkind. Sie kann nicht tanzen, Georg, bildet sich aber ein, es vortrefflich zu können. Gehen Sie hin, stärken Sie sie in dem Glauben.“

Die Freunde bewegten sich langsam durch den gefüllten Saal. In einer fernen Ecke saß eine behäbige, schläfrig aussehende, alte Dame; neben ihr ein etwas plumpes, junges Fräulein in leuchtendem Rosa. Das gelbe Haar war glatt von der edigen Stirn zurückgestrichen; sie blühte mit nichtsagenden Augen gelangweilt um sich und gähnte hinter dem Fächer; die alte Dame gähnte offenbar.

Ein stattlicher Herr mit einer Glorie nahte sich ihnen, sprach mit tiefer Verbeugung einige Worte, bot dann freundlich lächelnd der rosa gekleideten Dame den Arm und führte sie in die Mitte des Saales, wo man gerade zu einer Quadrille zusammentrat.

„Ich bin meiner Pflicht enthoben,“ sagte Georg zufrieden. „Fräulein Stanley hat einen anderen Tänzer gefunden.“

Die Zimmer waren groß und luftig, aber Frau von Rosts Freunde und Bekannte eine Legion. Georg und Mark wuhnten, daß ihr Ball an Ueberfülle leiden würde. Schon jetzt — es war noch früh — kostete es Zeit und Mühe, sich durch die fröhliche Menge in leuchtenden Festgewändern Bahn zu brechen.

„Wir wollen hier stehen bleiben und zu sehen,“ sagte Mark, als sie glücklich eine Ecke zwischen den beiden Festräumen erreicht hatten.

„Nelly würde nicht zufrieden sein, wenn sie das sähe,“ bemerkte Georg.

„D, es ist nicht anzunehmen, daß sie dazu kommt.“

„Du weißt, sie rechnet darauf, daß ich mich der Damen annehme, die besonders gelangweilt aussehen und ein Auge auf die Herren habe, die zu unternehmend vorgehen.“

„Eine ungeheuerliche Aufgabe.“

„Ich werde mich heute los und ledig aller Pflicht betrachten,“ sagte Georg behaglich — „wenigstens bis Fräulein Verrell kommt.“

„Du wirst meine Braut hoffentlich nicht Fräulein Verrell“ nennen?“

„Wie denn?“

„Judith, natürlich.“

„Ich hoffe,“ Judith“ wird die Vertraulichkeit gestatten.“

„Mein Lieber, meine Frau kann für Dich niemals „Fräulein Verrell“ sein.“

„Nein — nicht, wenn sie erst Deine Frau ist,“ scherzte Georg.

Mark stand hoch aufgerichtet neben dem weit zurückgezogenen schweren Seidenvorhang, der die beiden Festtische trennte; er beobachtete aufmerksam die Thür, durch welche die Gäste anlangen. Georg blühte ebenso eifrig nach derselben Richtung. Sie konnten von ihrem Platz aus noch die obersten Treppenstufen übersehen.

Plötzlich fuhr Georg zurück; er trat einen Schritt vor und sah nach der Eingangsthür.

„Was hast Du, Georg?“ fragte Mark.

„Nichts! Wohl ein Irrthum,“ erwiderte Georg und nahm seine vorige Stellung wieder ein. „Ich glaubte ein Gesicht zu sehen — aber natürlich — es kann ja nicht sein.“

„Ein Gesicht? — wessen Gesicht?“ fragte Mark.

„Erinnerst Du Dich des Vorganges, von dem ich Dir neulich erzählte? Des Mädchens, das in jener Nacht mit Hauptmann Pomerry reiste?“

„In der Nacht, als der Eisenbahnunfall stattfand?“ — Ja, ich erinnere mich sehr wohl. Sie ist doch nicht hier?“

„Eine Dame kam die Treppe herauf und ich hätte schwören mögen, daß sie es war. Ich konnte sie nur einen Augenblick sehen, sie verschwand hinter jenem Wald von Palmen und Farnkräutern.“

„Ja, Nelly hat wieder ihren guten Geschmack bei der Deformation bewiesen,“ bemerkte Mark zerstreut. „Ich glaubte jedoch Judith und Frau Morlock zu sehen. Wenn die Leute nur endlich den Weg an der Thür freigeben wollten! Nelly ist von ihren Gästen mitgezogen worden; sie empfängt die Neukommenden schon an der Treppe.“

(Fortsetzung folgt.)

des Herrn Mühlenbesitzer Holst gestanden hat, vom Deutschen Müllerverband in Berlin, in Anerkennung pfllichttreuer 30-jähriger Dienstzeit das Ehrenzeichen und Diplom verliehen. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch recht viele Jahre bei guter Gesundheit und Küstigkeit seinen Posten vorstehen könne.

Wandsbek, den 4. Januar. Unter dem Pferdebestande der 5. Esadron des hier garnisonirenden Husaren-Regiments ist die Brustseuche ausgebrochen.

Auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Gewerbetreibenden ist vom Regierungspräsidenten angeordnet worden, daß vom 1. Januar d. J. ab sämtliche Barbier- und Friseurgeschäfte in Wandsbek und Schiffbet an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags ab geschlossen werden.

Altona, 3. Januar. Das Schöffengericht zu Wandsbek verurtheilte vor einiger Zeit eine dortige Milchhändlerin zu 8 Tagen Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe, weil die Angeschuldigte abgerahmte Milch als Vollmilch verkauft haben sollte. Gegen dieses Erkenntniß legte die Verurtheilte Berufung ein, die heute vor der Altonaer Strafkammer verhandelt wurde. Die durch Rechtsanwält Thomsen verteidigte Angeklagte behauptete, sie habe nur zufällig an jenem Tage, als eine Probe der Milch entnommen worden, abgerahmte Milch in einem Eimer stehen gehabt, der die Bezeichnung „Vollmilch“ trug. Aus diesem Gefäß habe sie jedoch nicht verkauft; die Halbmilch sei nur auschülfsweise in dieses Gefäß hineingegossen worden. Das Landgericht kam, da der Angeklagten das Gegentheil ihrer Angaben nicht nachzuweisen war, nach eingehender Verhandlung zur völligen Freisprechung. Ein Motiv für eine Strafthat liege nach Ansicht des Gerichts nicht vor, auch sei eine Strafthat garnicht nachgewiesen worden.

Schleswig, den 2. Januar. Von einem plötzlichen Tod wurde gestern Abend zwischen 10 und 10 1/2 Uhr der Kesselschmiedegeselle Heinrich Langgreen ereilt. Er hat sich im trunkenen Zustande nach der Herberge begeben wollen. Auf dem Wege dahin, auf der Straße zwischen dem Hause des Stationsvorstehers Knöchel und dem Güterbahnhofe ist ihm das Bedürfnis angekommen, sich zu erbrechen, weshalb er sich über das Stadtt dori gelehnt hat und infolge seiner Trunkenheit ausgeglitten ist. Langgreen gerieth dann so unglücklich mit dem Hals zwischen das Stadtt, daß ihm die Luft ausging und er erstickte.

Eine hübsche Geschichte, die „buchstäblich wahr“ sein soll, kommt dem „Schlesw. Anz.“ zu Ohren. Ein reicher Angeliker Landmann, der sich nur ungern von seinen Goldsüchsen trennen mag, wird zu einer Hochzeit eingeladen und im Familiemath sein vom Großvater ererbter Winterpaleot für dieses Fest als nicht mehr geeignet befunden. Man bestimmt Vater denn auch, nach Schleswig zu fahren, um dort eine neue Winterhülle für sich zu erheben. Die Frau aber weiß, daß Vater sich den billigsten und am wenigsten „landesgemäßen“ Rod aussuchen wird, und da sie ferner eine praktische Frau ist, welche weiß, daß nur das Theuere billig ist, so reißt sie kurzer Hand vorweg und vereinbart mit dem betreffenden Kaufmann, er solle, wenn ihr Mann käme, nur ruhig so viel ablassen, als dieser abdingen werde, sie wolle hinterher den Rest bezahlen. Es geht denn auch Alles programmäßig zu. Der Bauer kauft einen Rod, der 65 Mk. kostet, für 12,50 Mk. und will, kelleidet mit dem eleganten Garderobensstück, wieder nach Hause fahren, da begegnet ihm sein Freund, der den Rod gebührend bewundert. Er taxirt ihn auf 20 Mk. Werth, und ehe man sich versteht, hat der Paleotier seinen Herrn für diese Summe gewechselt. Unser Freund läßt freudig die so schnell verdienten 7,50 Mk. in seiner Tasche klirpern und eilt zum Kaufmann zurück, wo sich der Vorgang von vorn wiederholt. — Abermals erhebt unser Angeliker nach kurzem Handeln einen Winterrod, der 65 Mk. kostet, für 12,50 Mk. Dann aber gehts ohne Zwischenfall nach Hause, woselbst der elegante billige Rod großen Anklang findet. Auch die Geschichte von dem Handel wird von den Aneingeweihten mit Heiterkeit aufgenommen; als jedoch die Frau davon hört, fällt sie in eine tiefe Ohnmacht. Nachdem sie wieder zu sich gekommen, kann die Aufklärung nicht mehr hinausgeschoben werden und jetzt macht unser Freund ein sehr langes Gesicht, denn er sieht ein, daß sein Weiberzieher für 122,50 Mk. doch etwas reichlich theuer ist.

Glensburg, 4. Januar. Das Kriegsgericht der 18. Division verurtheilte den Leutnant v. Hollmann vom Füsilier-Regiment Nr. 86 wegen Hausfriedensbruchs, Ruhestörung, Lärms, Bedrohung, rechtswidrigen Waffengebrauchs und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu zwei Monaten und drei Tagen Gefängniß sowie sechs Wochen und einem Tage Festung.

Kappeln, 31. Dezember. Gestern wurde in der Nähe des Strand-Hotels ein Bauunternehmer aus Steinberg plötzlich von einem Mann ins Gesicht geschlagen, sodas er bewußtlos niedersank. Als er wieder zu sich kam, fand er, daß man ihm seine gesammte Baarschaft reichlich 100 Mk., geraubt hatte. Von dem Thäter fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Kleine Mittheilungen.

Dem Hofbesitzer v. Drathen in Neuen-dorf kreipirte vor einigen Tagen eine werthvolle Füllniste. Vor 5 Jahren war dieselbe von einem Hengst belegt worden. Bald darauf erkrankte das Thier. Jetzt nach annähernd 5 Jahren ist die Stute an den Folgen derselben kreipirt. Herr Thierarzt Lubefeder fand ein völlig ausgewachsenes Füllen bei der Stute in einem versteinerten Zustande vor.

Der Apotheker Th. Petersen in Wessell-buren verkaufte seine „Dithmarscher Apotheke“ an einen Herrn aus Graudenz. Der Antritt erfolgt zum 1. April. Der Kaufpreis ist unbekannt, doch wird als solcher die Summe von 230 000—250 000 Mk. genannt.

Im Crematorium zu Ohlsdorf fanden im abgelaufenen Jahre 187 Feuerbestattungen statt. Die Kosten der Verbrennung betragen für Mitglieder 80 Mark für Nichtmitglieder 120 Mark.

Auf der Wanderschaft hatte vor Kurzem ein Schnebergeselle einem Kollegen erzählt, er habe bei einem Einbruche in Reinfeld 600 Mk. und verschiedene Schmucksachen erbeutet. Der Kollege ging sofort zur Polizei, worauf er und der Einbrecher festgenommen wurden. Ermittlungen haben dann die Wahrheit der Angaben des Schnebergesellen ergeben, der aber leugnet. Er blieb in Haft, während sein unverdächtiger Kollege auf freien Fuß gesetzt wurde.

Der aus der Strafanstalt zu Rends-burg ausgebrochene und entflozene Verbrecher Krapolet ist 30 Jahre alt. Er hatte beim Wildern im Kreise Segeberg einen Mann erschossen und wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt.

In unheimlicher Weise hat die Zahl der Einbruchsdiebstähle in Neumünster zugenommen, die Diebe haben es besonders auf Manufakturwaaren abgesehen und suchen meist Waarenhäuser und Fabriken heim. Soweit die Spuren verfolgt werden konnten, gehen die gestohlenen Sachen nach Hamburg.

Wannigfaltiges.

Ein Duell mit tödtlichem Ausgang fand am Sonnabend Morgen in Jena statt. Der Student Held aus Halle erhielt einen Schuß durch die Brust von seinem Gegner, dem Leutnant Thieme vom Inf.-Reg. Nr. 94, woran er starb, der Offizier wurde leicht verletzt. Anlaß zu dem Duell war ein Wortwechsel zwischen den Beiden am Neujahrs-morgen auf dem Markt in Jena, wobei der Offizier thätlich beleidigt wurde.

In drei Jahrhunderten gelebt hat der älteste Bürger von Trier, der Rentner Mendel Schömann. Der körperlich außerordentlich rüstige Greis wußte sein Alter niemals richtig anzugeben, bis es in den letzten Tagen amtlich festgestellt wurde. Darnämlich sein Schwiegersohn mit seiner Tochter im Januar nächsten Jahres ihre goldene Hochzeit feiern und deshalb die Verleihung der goldenen Ehejubiläumsmedaillen beantragt wurde, ergab sich aus den hierzu nothwendigen amtlichen Papieren, daß Schömann im Jahre 1797 geboren ist und mithin jetzt ein Alter von 104 Jahren erreicht hat.

Ein anspruchsvoller Dieb. Kürzlich wurde der Frau eines Braunschweiger Ingenieurs eine Gans, die unter dem Küchenfenster aufgehängt gewesen war, gestohlen. Dieser Tage nun erhielt die Bestohlene eine Postkarte folgenden Inhalts: „Leibe Frau W.! De Gausebraun hat mich nicht gut geschmeckt. Die Gans war ja ne olle. Anmermal mit je ordentlich tauficken, wenn Se wedder ne Gans köpet.“ Viele Grüße von Christian und Frau.“ — Die Polizei fahndet auf das spitzbübische Vedermaul.

Angeheure Schneemassen. Die seit Weihnachts-Heiligabend im südlichen Norwegen niedergegangen sind, haben selbst für dieses Schneeland ungewöhnliche Verhältnisse geschaffen. Seit Menschengedenken hat es dort nicht so viel Schnee gegeben. Daß sich ein Brautpaar und die ganze Hochzeitsgesellschaft auf Schneeschuhen zur Kirche begeben müssen und auch Geistliche und Kirchengänger nur mit Hilfe von Schneeschuhen zum Gottesdienst kommen können ist, selbst für Norwegen etwas Neues. Der diesmalige Winter wird namentlich für diejenigen Einwohner Christi-anias ein denkwürdiges Ereignis bleiben, die am Heiligabend auf der in der Richtung nach Drammen führenden Westbahn in die Umgebung fuhren, um Besuche abzustatten. Auf dieser Bahn blieben drei, vier Züge, die in Zwischenräumen abgeandt wurden, im Schnee stecken, aber am schlimmsten war doch der Zug daran, der bis Røten, 34 Kilometer von Christiania, kam. Nach fast viertägiger Gefangenschaft im Schnee trafen die Fahrgäste, in einem einzigen Wagen zusammengestaut, der von drei Lokomotiven gezogen wurde, wieder auf dem Westbahnhof Christianias ein, wo sich eine Menge Menschen eingefunden hatten, um diese Sehenswürdigkeit von Zug zu bewundern. Da die Station Røten nur ein kleines Stationshäuschen hat, mußten die Reisenden theils an den Tischen sitzend schlafen, den Kopf in die Hände gestützt, oder eine Holzbank bildete ihr Bett

und ein Koffer ihr Kopfkissen. Die entfernt liegenden Gehöfte zu erreichen, war unmöglich. Wo die Züge mitten auf der Strecke sitzen blieben, hausten die Fahrgäste in den Wagen, wo der Humor in gleichem Maße wie die Temperatur sank. Nach den Aufzeichnungen der Wetterwarte zu Christiania, an der eine besondere Abteilung für Messung der Niederschläge besteht, betrug die Schneehöhe am 27. Dezember 49 Centimeter, am 28. Dezember 46 Centimeter. Dies gilt aber nur für Christiania; vom Lande und vielen Städten wird eine theilweise Schneehöhe von mehreren Metern gemeldet. Beispielsweise fuhr der eingangs erwähnte Zug durch eine Schneewand, die ungefähr die Höhe des Zuges erreichte. Unter diesen Verhältnissen zeigte der Schneeschuh in glänzender Weise seine vielseitige Brauchbarkeit. Selbst in Christiania, oder wenigstens in den Außenbezirken, gewährte er die einzige Möglichkeit, Einkäufe und Besuche zu machen, und auf dem Lande bildet er im Winter überhaupt das ausschließliche Verkehrsmittel.

Trauriger Ausgang einer Ackerrei. Zwischen zwei Soldaten kam es in einem Lokal in Raab zu Hänseleien. Als beim Verlassen des Lokals der Eine dem Anderen ein spöttisches Wort zurief, warf der Zurückbleibende ihm sein Bajonet nach, welches sich in den Rücken des Anderen einbohrte. Der Getroffene fiel zu Boden und schien todt zu sein. In der Verzweiflung über seine That eilte der Kamerad auf den Korridor, lud sein Gewehr und drückte es auf sich ab. Die Kugel tödtete ihn augenblicklich; der Andere erholte sich bald wieder. Die durch den Bajonetstich verursachte Verletzung hat sich als eine leichte herausgestellt.

Schlecht verwahrt! Wie man aus Westpreußen berichtet, hatte eine alte Frau in Elbing ihren gelammten Sparfennig von 800 Mk. im Heizloche des Kochherdes aufbewahrt. Als sie erkrankte, kam ihr eine Nachbarin zu Hilfe und machte vor allen Dingen Feuer an, wobei die 800 Mk. in Banknoten, die diesem Verstecke anvertraut waren, ein Raub der Flammen wurden. Aber auch von dem vorhandenen Baargelde waren nur noch etwa 80 Mk. brauchbar. Ein ganzes Leben voll Arbeit und Entbehrung war damit in Rauch aufgegangen!

Ein schwerer Wirbelsturm hat am Vormittage des zweiten Weihnachtstages einen räumlich eng begrenzten Theil Neapels heimgesucht, der beträchtlichen Schaden angerichtet und Opfer an Menschenleben gefordert hat. Mit furchtbarer Gewalt stürzte sich ein anscheinend vom Vesuv herkommender Zyklon auf das Gebiet an der nordöstlichen Stadtgrenze zwischen dem Campolanto von Poggioreale, den Schlachthäusern und dem Bahnhofe, namentlich die gewerblichen Anlagen, die in dieser Gegend zahlreich sind, beschädigend. In einem Augenblick waren die Schlachthäuser, Ställe und Schlächterdepots, die Kaserne der städtischen Polizei und eine Anzahl Eisenbahnwerkstätten der Dächer beraubt, deren Holz- und Eisentheile, Ziegel und Zinkplatten durch die Luft davon wirbelten. Der Polizeiwachmeister Conte hatte sich gerade von seinem Schreibtisch erhoben, als dieser unter zerbrochenen Balken, Latten und Ziegeln begraben wurde. Ueberall prasselten unter dem Sausen des Sturmes die zum Theil weit fortgeführten Trümmer nieder. Von drei oder vier Werksstätten der Mittelmeerbahn wurden die Dächer glatt abgehoben. Etwa zwanzig von den hundert hier beschäftigten Arbeitern wurden erheblich verletzt; vier mußten in beinahe hoffnungslosem Zustande fortgeschafft werden. Die Umfassungsmauer des Bahnhofes stürzte auf eine Strecke von 15 Meter ein. Telegraphenstangen wurden zerbrochen oder ausgerissen. Ein einstürzender Bogen aus Mauerwerk schlug fünf Personen nieder, von denen eine auf der Stelle todt war. Die Zinkplatten der Dächer wurden zum Theil 30 bis 40 Meter weit fortgeschleudert. Auf den Straßen und in den benachbarten Feldern sowie auf dem Kirchhofe wurden viele Bäume ausgerissen, auf dem letzteren wurde auch viel Schaden an Monumenten angerichtet. Im Borgo Leveto wurde eine Holzhütte sammt drei Personen, die sich darin befanden, in die Höhe gehoben und in eine Schenke hineingeschleudert.

Eigenthümliche Stiefel. Die Bahuent-schen, ein Stamm der Pampas-Indianer in dem Südamerikanischen Steppentiefenlande, tragen große Stiefeln von ganz eigenartiger Beschaffenheit. Der Bahuentische nimmt vor verendeten oder erlegten wilden Pferden nämlich zwei Beine, deren vorsichtig abgelöste Haut er sich über die Füße bis zu den Knien hinauf anzieht, und zwar, wenn die Haut noch geschmeidig ist. Die menschliche Ferse kommt gerade dahin, wo die Kniebeuge des Pferdes war, das übrige des Felles wird nach dem Fuße zurechtgeschritten und in die Form eines Schuhs genäht. Dieser Stiefel verläßt den Fuß des Bahuentischen nicht eher, weder bei Tag noch bei Nacht, als bis er durch einen neuen ersetzt werden muß. Anfangs, so lange die Haut noch weich ist, sitzt der Stiefel etwas lose am Fuß, später aber getrocknet, legt er sich ganz knapp um das Bein.

Verhungert. In Belfast wurde, wie

den „Evening News“ gemeldet wird, der Maler und Zeichner John Dalrymple am Weihnachtsabend in seiner ärmlichen Wohnung verhungert aufgefunden. Dalrymple war ein wohlbekannter Maler, dessen Bilder zu den Ausstellungen der Royal Academy und der Royal Scottish Academy zugelassen wurden. Auf der Ausstellung in Paris erhielt er drei erste Preise. Seine Arbeiten fanden verschiedentlich in dem „Glasgow Herald“ und in den „Times“ lobende Erwähnung.

„Tommy Atkins“ ist entschieden besser als sein Ruf. Wie aus einem soeben zur Veröffentlichung gelangten Ausweise hervorgeht, haben die in Südafrika im Felde stehenden Soldaten im Laufe des Jahres nicht weniger als 20 Millionen Mark bei der Post eingezahlt und an ihre Angehörigen in der Heimath überwiesen.

Die reichsten Leute. Die Zahl der Millionäre in den preussischen Städten stellt der Hannov. Cour. zusammen. Danach hatten von den preussischen Städten mit über 5000 Einwohnern nach den Ergebnissen der Veranlagung zur Ergänzungsteuer für das Jahr 1899 die meisten Millionäre die folgenden: Berlin 1306, Frankfurt a. M. 447, Köln 217, Charlottenburg 191, Düsseldorf 151, Wiesbaden 143, Breslau 101, Hannover 95, Aachen 92, Magdeburg 89, Eberfeld 80, Halle 50, Arefeld 44, Dortmund 41, Effen 34, Kassel 34, Königsberg 30.

Lütte Vertellen.

En Herkules. In't Eidersteddische heft vör veert ober söfti Jahren en Bur leest, vun den sin Baarträsten de Lüd immer noch vertelt. Dat is meist lögenhaft antohören, awer wahr is't doch.

Malins is't inne Warn west. De Burengehöfte liggt in jenne Gegend jo all uppe Warf, vun wegen dat Water, dat dat inne Floottied dar nich herantamen schall.

Nu hebbt de Lüd, wil'n Gewidder in Antog weer, en groot Föder Weeten bet anne Warf rannersöhrt, an to vorlöpi stahn laten. Un' Bur — Jan Peters — weer mit twe Anechen inne Schän bi't Affstaaten. Up eenmal fung dat an to wedern, un de Bur sä to de Anechens: „Jungens, wi möt gau dat Föder herupsleepen, dat's nich eerst natt ward!“ „Awer, Bur, dat könt wi doch nich!“ De Beer sünd jo up't Feld!“

„Dumm Lüg,“ weer de Antwoort, „stelt ju doch nich an as de olen Biewer! Zä saut bi de Diestel an, un ji beiden schauft achter na. Nu man jüh!“

Un darmit greep he de Diestel an, un richdi, de swore Weetenwagen müßt mit, wenn un' Jan Peters of banni darbi sweeten deh. As he nu den Wagen ünner Daß harrn, kemen de Anechens achter rut un säen: „Nä, Bur, dat is nich mehr minschli! Wi hebbt beid trüggholn, all wat wi tunn!“

„Ji verdammten Keerls!“ antwoort de Bur, „nu weet id of, worüm id so dull heff sweeten müßt! Dat makt ji mi awer nich noch mal, denn vertönt wi uns, dat segg id ju!“

Dar ward noch menni anner Stückchen von Jan Peters vertelt. — Wenn he Gäst in sin Hus harr un de Disch beladen weer mit allerlei Spisen un Gedränke, denn saut he em mit beide Hänn an, hör em hoch un sä to den Gäst: „Na, nu lang man düchti to!“

Se weer, as dat öft bi sonne Kraftmischen de Fall is, en heel ruhigen, goodmüddigen Mann. Un dat is of man good, denn wenn so'n Slach Minschen of noch hügig, Bloot hebbt, denn is't slimm för de annern. Awer malins is em doch de Gall äwerloopen. — Dat weer inne Slachtied, un in Keller leeg en ganzen Barg Sped, Fleesch un Wust. 'i weer laat abens worn un all lang Bettgahntied. As nu de Bur de Husdöhr tosluten wull, seeg he, dat dar twe Keerls sid wat bi't Kellerfinster to schaffen maaten. Se harrn't indrückt und wulln gaad rinsteigen.

Ganz liesen sleef Jan Peters sid achter de beiden Spighowen, greep mit jede Just eenen in'n Nacken un reep: „Wat schall dat heeten?“ — un darmit klapp he de beiden Köpp gegenanner.

Wenn he de Gesicht achternah vertelln deh, sä he jümmers: „Dat doht awer in min ganz Lewen nich wedder: En half Stunn heff id wachen müßt, eher de beiden Keerls wedder to Besinnung kemen! — Wat heff id vör Angst utstahn, dat s' doot weern!“ —

Se sünd den nahsten of nich wedder bi Jan Peters kamen Nacht Swien to stehlen.

Lütte Vertellen. Aus der Halbmonatschrift „Niedersachsen“. Verlag von Carl Schinemann, Bremen. Preis vierteljährlich 1,50 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altona.

Fresspulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Paket 40 Pf.
Verfärbungspulver für Kühe 40 Pf.
Reinigungsmittel „150“ 1,50 Pf.
Mastpulver für Rindvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 2. Januar.
Weizen: Neuer Elber, Hofsteiner u. Medlenburger 130-134 Pfd. 173 bis 176 Mt., La Plata 134-136, Walla Walla 136 Mt., Sibirischer 136 Mt. per 1000 Ko.
Roggen: Hofsteiner 122 bis 126 Pfd. 140-143 Mt., Medlenbg. 123-128 Pfd. 143-149 Mt., feine Sorten über Notiz, unverzollt Nord- und Südrussischer 104-109 Mt.
Gerste: Westpr., u. Oderbruch 150-170 Mt., Saale 170 bis 190, unverzollt Süd-Russische 101-102 Mt. Donau, Bulgarische und Rumänische 100-112 Mt., feine Sorten über Notiz, Hofst. und Medlenbg. 135 bis 145 Mt.
Safer: Hofst. 152-160 Mt., Medlenbg. 160-166 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 145-156 Mt., Russischer 145-156 Mt.
Buchweizen: Amerik. Prime State 134-138 Mt., Russischer 137 bis 142 Mt., neuer Hofsteiner im Zoll 152-160 Mt.
Erbsen: Grüne Koch- 230 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt. Oftee 174-180 Mt., Canada 158 bis 164 Mt.
Linsen: Schwane unverzollt, 20-30 Mt. per 100 Ko.

Rälbermarkt

Hamburg, den 3. Januar 1901.
 Dem heutigen Rälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 677 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:
 Für 1. Qualität 77-81 Mt.
 ausnahmsweise 86-91 "
 Für 2. Qualität 68-74 "
 Für 3. Qualität 59-66 "
 Geringste Sorte 51-57 "
 Der Handel war schlepp. -- Unverkauft blieben 30 Stück.

Familien-Nachrichten.

Danksgiving.

Für die vielen zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten erlauben wir uns, auf diesem Wege unser herzlichsten Dank zu sagen.
 Hamburg, 6. Januar 1902.
L. Niebers und Frau
 geb. Evers.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Steuerliste derjenigen Personen, welche mit einem Einkommen von 660-900 Mt. zum Normalsteuersatz von 4 Mt. Gemeindesteuer in Zugang gebracht worden sind, liegt vom
8. bis 21. Januar d. J.
 zur Einsicht aus. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Auschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu.
 Ahrensburg, 6. Januar 1902.
 Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holz-Auktion.

Am
Dienstag, d. 14. Januar 1902
 werden in **Wulfsfelde**, Forstrevier **Eufholz**, folgende Holzfellen, als:
 ca. 150 Stämme, Kiefern u. Fichten Bauholz,
 „ 200 Knt. Kiefern Kloben,
 „ 30 Knt. Kiefern Knüppel,
 „ 30 Knt. Kiefern-Ausfuß,
 „ 30 Cavelinge Eichen-Koppelpfähle,
 „ 50 Cavelinge Fichten-Latten,
 „ 60 Haufen Durchforstungsholz
 unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.
Anfang der Auktion: Vormittags 9 1/2 Uhr.
Die Forstverwaltung.

Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Januar cr.
Nachmittags 3 Uhr,
 werde ich bei **Schierhold in Zannensbaum** bei **Duvenstedt:**
 ein Pferd, (br. Wallach) öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
 Ahrensburg, 5. Januar 1902.
Weitzenberg,
 Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Ländereien-Verpachtung.

Am
Sonnabend, den 11. u. 18. Januar cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
 werde ich in der Gastwirtschaft des Herrn **Adolf Schramm** in **Sief ca. 40 Sektar** von dessen **Ländereien** zu den im Termin zu verlesenden Bedingungen auf 10 Jahre verpachten.
 Ahrensburg, 2. Januar 1902.
H. Peemöller,
 beid. Auktionator.

Auktion

über lebendes und todes Inventar.

Am
Mittwoch, den 8. Januar d. J.,
 von **Vormittags 10 Uhr** ab, soll auf der **Sardorfschen Hofstelle** in **Barsbüttel**, das gesammte lebende und todes Inventar, als:
 4 Pferde, 18 Kühe, 3 Schweine, 3 Ackerwagen, 2 Phactons und sonstiges landwirthschaftliches Geräth öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Heinr. Petersen sen.,
 Segeberg.

Barzellirung in Ahrensburg.

Der Unterzeichnete beabsichtigt die **Ländereien des Herrn Schadendorff** zu **Ahrensburg** im Ganzen oder parzellenweise, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zu verkaufen. Verkaufstermin am

Donnerstag, den 9. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,
 in **Schadendorffs Hotel** in **Ahrensburg.**
 Hoisbüttel, 2. Januar 1902.
C. W. Haecks,
 beid. Auktionator.

Formulare

für
Gemeindevorsteher:
 Gemeindeglieder-Listen,
 Wählerlisten,
 Abmeldebescheine,
 Quittungsformulare,
 Formulare für Steuer-sachen etc. etc.
 sind vorrätzig in
Ernst Ziese's
 Buchdruckerei, Ahrensburg.

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent,
 (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsitzer),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
 übernimmt die Führung von
Prozessen
 beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge etc. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
 Geräucherle Fleischwaaren im Auschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer, Eilfiter, Schweizer- und Parmesan-Käse,
— garantiert reine Weine, —
Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Viqueure,
Tabak, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg
 Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
 Fernsprecher Nr. 27.

Wandsbeker Bank, e. G.

Wir ersuchen hierdurch höflichst, die **Sparkassenbücher** unserer Bank **nach dem 15. Januar 1902** zwecks **Zuschreiben der Zinsen** einreichen zu wollen.
 Der Vorstand.

Saison-Ausverkauf

sämmtlicher noch vorhandener
Winterhüte
 zu enorm billigen Preisen.
Hermine Jungclaus,
 Putzgeschäft, **Altrahlstedt, Bahnhofstrasse.**



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,
 Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
 halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.
Für die Winter-Saison
 halte ich eine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu billigen Preisen vorrätzig.

Zu mieten evtl. zu kaufen gesucht zum 15. März in ruhiger Gegend auf dem Lande ein Haus mit möglichst großem Garten. Wald und Wasser in der Nähe bevorzugt. Offerten m. Angabe der Größen u. des Preises unter **B. 7495** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**



„Ja, Kinder“,
 Vom Besten das Beste ist und bleibt das allbewährte
„Satrupe“
Biehwaschpulver.
 In allen Apotheken zu haben, u. a. in Ahrensburg und Ziefeld.

Mehrere Pianos,
 3-4jährig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.**

Verloren

eine **Staarbrille**. Gest. abzugeben in der Exped. des „**Lot.-Anz.**“ in **Altrahlstedt.**

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Zum
Preis-Scat
 am **Sonntag, den 19. Januar d. J.**
 Abends 7 Uhr,
 ladet freundlich ein
W. Eggers,
 Altrahlstedt.

Geschäfts-Übernahme.

Das bisher von mir geführte **Fuhrwesen** zur Beförderung von Gegenständen aller Art von u. nach **Hamburg**, habe ich dem Herrn **Heinr. Drenkhahn** hier selbst käuflich überlassen. Zudem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bill ich, daselbe auch meinem Nachfolger übertragen zu wollen.
 Ahrensburg, 4. Januar 1902.
Ad. Schröder.

Bezugnehmend auf obige Anzeige gestatte ich mir, den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend mein **Fuhr-Geschäft** zur Benützung bestens zu empfehlen. Mit der Versicherung, daß ich alle mir zu Theil werdenden Aufträge an das Prompteste erledigen werde, bitte ich um geneigte Unterstützung.
 Ahrensburg, Adolfsstraße,
 den 4. Januar 1902.
Heinr. Drenkhahn

G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Flügel und Pianos
 werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
 Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Bei **Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten,** für schwächliche blausaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebtesten, weit u. breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch: **80 000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.**, letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Von minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen** in **Bremen.**
 Zu haben in Ahrensburg bei **Apotheker H. Krüer.**

Heinrich Kühl

Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
 für Maschinen- und Privat-Heizung

Kleine Anzeigen,
 wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote etc. finden durch die „**Stormarnsche Zeitung**“ wirksamste Verbreitung.

Zum
Preis-Scat
 am **Sonntag, den 19. Januar d. J.**
 Abends 7 Uhr,
 ladet freundlich ein
W. Eggers,
 Altrahlstedt.